

Antrag

der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Jetzt doch: Luftbelastung durch Ultrafeinstaub im Umfeld des künftigen Flughafens BER messen

Der Landtag stellt fest:

Ultrafeinstaub wird in Brandenburg bislang nur am Flughafenstandort Schönefeld/BER am Rande eines Rollfeldes von der FBB GmbH ohne Rechtsverpflichtung auf freiwilliger Basis gemessen. Das Landesamt für Umweltschutz verfügt dagegen über keine eigenen Messanlagen.

Der Landtag möge beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert im unmittelbaren Einzugsbereich des künftigen Flughafens BER zwei Messstationen zur Messung von Ultrafeinstaub einzurichten und zu betreiben.

Die Luftgütemessstation des Landesamtes für Umweltschutz in Blankenfelde-Mahlow soll zu diesem Zweck ertüchtigt und so bald wie möglich, in jedem Fall vor dem Start des BER, in Betrieb genommen werden.

Eine weitere Station soll im Osten des Flughafens an geeigneter Stelle im flughafen-nahen Siedlungsbereich unter An- und Abflugrouten errichtet und so bald wie möglich, in jedem Fall vor dem Start des BER, in Betrieb genommen.

Es sollen ultrafeine Partikel zeitaufgelöst (max. 5-Sekunden-Intervalle) und größen-aufgelöst nach Anzahl (nicht Gewicht) gemessen werden. Die Messungen sollen den typischen Partikelgrößen von Flugabgasen Rechnung tragen.

Das Landesamt für Umwelt wird beauftragt soweit möglich Partner aus Wissenschaft und Forschung zum Betrieb der Stationen, Datenerhebung und -auswertung zu gewinnen. Insbesondere sollen beide Stationen in das Forschungsnetzwerk GUAN eingebunden.

Die Messergebnisse sollen, auch als nicht bearbeitete Rohdaten, mindestens monatlich im Internet veröffentlicht werden.

Es werden baldmöglichst die Voraussetzungen für eine Einbindung der Daten von der Messstation der Flughafengesellschaft FBB in das Umweltdateninformationssystem des Landesamtes für Umweltschutz durch das Land geschaffen.

Die Landesregierung wird beauftragt dem Landtag bis zum 30.09.2017 über das Veranlasste zu berichten.

Begründung:

95 % der von modernen Flugzeugtriebwerken ausgestoßenen Partikel liegen im ultrafeinen Spektrum. Bei der Verbrennung von einem Liter Kerosin entstehen 10^{15} (eine Billiarde) Partikel. Die Luftgüte-Messstationen des Landes Brandenburg können zwar Feinstaub erfassen, zur Messung des viel feineren Ultrafeinstaubes sind sie dagegen ungeeignet.

Hinweise darauf, dass Ultrafeinstaub mindestens ebenso gesundheitsschädlich ist, wie der gröbere Feinstaub, verdichten sich. Ultrafeine Partikel haben ein eigenes Wirkungsmuster. Aufgrund ihrer geringen Größe können sie durch Lunge und Nase ins Blut gelangen. Stammen sie aus der Kerosinverbrennung, beinhalten sie zahlreiche toxische Substanzen.

Die neueste Forschung gelangte zudem zu der Erkenntnis, dass Ultrafeinstaub langlebiger und vor allem im Bereich des Luftverkehrs deutlich mobiler ist, als bislang angenommen. Belastet werden nicht nur Flughafenmitarbeiter, sondern auch Flughafenanwohner.

Im Gegensatz zu Feinstaub existieren für Ultrafeinstaub bislang keine Grenzwerte. Geeignete Messungen sind als Basis weiterer Untersuchungen, vor allem im medizinisch-epidemiologischen Bereich, dringend erforderlich. Auf einem Symposium der TU Berlin und des Umweltbundesamtes (UBA) zum Thema Ultrafeinstaub am 22. und 23. September in Berlin plädierte daher ein Wissenschaftler des in diesem Bereich führenden Helmholtz-Zentrums München (Forschungszentrum für Gesundheit und Umwelt) für mehr Ultrafeinstaubmessungen. Die Leiterin der Abteilung Luftqualität des UBA, Dr. Marion Wichmann-Fiebig betonte, bezüglich Qualitätssicherung und Vergleichbarkeit der Daten sei man bereits sehr weit fortgeschritten.

In der Anhörung zum Thema Ultrafeinstaub im Umweltausschuss des Brandenburger Landtags am 4. Januar 2017 verwies Wichmann-Fiebig auf das seit 2008 bestehende Netzwerk GUAN (German Ultrafine Network), das vom UBA gefördert wird. Dies ist ein Zusammenschluss verschiedener Forschungseinrichtungen, die mit einheitlichen Parametern kontinuierlich Ultrafeinstaubmessungen vornehmen. Wichmann-Fiebig regte Messungen im Bereich des BER durch das Land Brandenburg an, die wegen eines Vorher-Nachher-Vergleichs bereits vor Eröffnung des BER einsetzen sollten. Im Idealfall wären die Stationen in das Netzwerk GUAN integriert.

Weitere Informationen zum Thema Ultrafeinstaub aus Flugzeugtriebwerken siehe Plenarantrag für den 28. April 2016, Drucksache 6/3854.

Das Land Hessen hat bereits auf die aktuelle Erkenntnislage reagiert. Das Hessische Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG) betreibt, unterstützt vom UBA, seit September 2015 eine Ultrafeinstaub-Messstation in Raunheim. Im Umfeld des Frankfurter Flughafens werden 2017 zwei weitere Ultrafeinstaub-Messstationen eingerichtet. Die Kosten dafür teilen sich das HLUG und das Umwelthaus, eine 100%ige Tochter des Landes Hessen.

Das UBA betreibt zudem eine Ultrafeinstaub-Messstation in Langen, ebenfalls unweit des Flughafens Frankfurt. Diese Station wurde zwar ursprünglich nicht speziell zur Messung von Flugabgasen eingerichtet. Entsprechend liegt sie weder in einer der Hauptwindrichtungen des Airports, noch unter einer Flugroute. Dennoch haben die Messergebnisse dieser Station, in Kombination mit denen aus Raunheim, das UBA zu weiterem Handeln veranlasst. Kürzlich wurde vom UBA ein UFOPLAN-Projekt vergeben, das eine Literaturstudie zum Thema umfasst und die Ausbreitung von Ultrafeinstaub im Umfeld von 30 km um den Frankfurter Flughafen rechnerisch ermitteln soll.

Die Kommunen im Umfeld des künftigen BER drängen darauf, dass das Land Brandenburg hier ebenfalls für Ultrafeinstaub-Messeinrichtungen sorgt. Die „Schutzgemeinschaft Umlandgemeinden Flughafen Schönefeld e.V.“, in der die Anrainergemeinden organisiert sind, richtete eine entsprechende Forderung mit Schreiben vom 3.2.2017 an Ministerpräsident Dr. Dietmar Woidke, Umweltminister Jörg Vogelsänger und Flughafenkoordinator Rainer Bretschneider.

Axel Vogel
für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN